

# Sprich mit mir mein Liebling!

ItaxSasu

Von abgemeldet

## Kapitel 5: Ein kleines Stückchen Vertrauen?

Ui ui.. ich hab mich riesig über die lieben Kommi gefreut, die ihr mir geschrieben habt und da ich ja jetzt ne Woche wegfare wäre es auch mal an der Zeit sie zu beantworten^^

\*das bisher verpeilt hat\*

@Maron89:

Ja.. sowas ähnliches dachte ich mir beim schreiben auch^^

Jedenfalls danke für dein Kommi und die Auflösung zum lustigen Rätselraten gibbet unten^^

@Gladys: \*kekschen hinstell\* \*ihr Beta schmus\* Find ich lüb dass du mir ein Kommi dagelassen hast^^

@Karen\_121:

\*hihi\* Was wäre er für ein Seme wenn er es nicht geschafft hätte?^^ \*kuchen back und dir hinstell\* Keine Bestechung nein^^

@Mitzuna-chan: \*räusper\* Wo du nicht unrecht hast^^ \*es einfach nicht lassen konnte\* Mir fällt nix mehr ein was ich zum Dank backen kann>< \*dich einfach knuddeL\*

Ein kleines Stückchen Vertrauen?

-----Itachis Pov-----

Ich weiß nicht was ich bei diesem Anblick empfinden soll. Mitleid? Hass? Erschütterung? Ich beiße mir schmerzhaft auf die Unterlippe und gebiete meinen vor Wut bebenden Händen die letzte und wohl auch schwerste Verletzung des Kleinen kurz wie nüchtern abzutasten. Nach ein paar Minuten des Untersuchens stelle ich mittelstarke Blutungen im Rektoralbereich und Hämatome an den Schenkelinnenseiten fest. Dann ist mein letztes bisschen Selbstbeherrschung aufgebraucht. Würde der Junge jetzt nicht wimmernd und zitternd vor mir stehen, hätte ich wohl die nächste Wand eingeschlagen. Er hat ihn vergewaltigt! Ich balle die Hände zu Fäusten, und wenn ich mir das hier so ansehe, dann mehr als einmal!

Innerlich zähle ich langsam bis zehn und versuche wenigstens einen Ausbruch meinerseits zu verhindern. Immer wieder kommt mir der Gedanke, den Kleinen einfach anzuziehen, ins Bett zu legen, meine Shuriken wie Kunais zu schnappen und diesen feigen, hinterhältigen, widerwärtigen Kerl auf die schmerzvollste Weise aus dem Leben zu schaffen, die ich kenne! Doch im nächsten Moment verschwende ich keine einzige Gehirnzelle mehr an eine solche Tat.

Völlig erschöpft, mit den Nerven am Ende und körperlich wie seelisch stark angegriffen, fällt der Junge nach hinten über. Ich schaffe es gerade noch ihn rechtzeitig aufzufangen und in meine Arme zu ziehen. So behutsam wie ich nur irgendwie kann, schnappe ich mir ein frisches Badetuch und schlinge es ihm sorgsam um die Hüfte, hebe ihn zärtlich wieder zurück auf den Tisch und frage bevor ich sein volles Körpergewicht wieder seinem Gesäß überantworte: "Geht das so oder soll ich dir ein Kissen bringen?" Er schaut nur schüchtern zu mir auf, nickt scheu und vergräbt sich an meinem Oberteil. Ich kraule ihn dafür leicht im Nacken und versuche ihm zumindest ein wenig Trost zu spenden. Nach einer Weile wird der Raum von seinem Schluchzen gefüllt, ich kann ihn nur weiterhin hilflos im Arm halten.

Wieder steigt unbeschreibliche Wut in mir auf, wie krank kann man eigentlich sein, einem Jungen in seinem Alter so etwas anzutun? Ich seufze und löse ihn vorsichtig von mir, dann fahre ich ihm einmal zärtlich durchs Haar und meine: "Schon gut, mein Kleiner! Ich bin da und passe ab heute auf dich auf! Aber jetzt muss ich dir langsam deine Wunden versorgen, ansonsten bekommst du hohes Fieber!" Damit öffne ich den Verbandskasten und entnehme ihm einige Salben, Tinkturen, Verbände wie saubere Tücher und träufle etwas Desinfektionsmittel auf eines von Letzteren. Am Anfang wehrt er sich teilweise noch heftig gegen meine Berührungen, an manchen Stellen, doch nach ein paar Minuten entspannt sich der Kleine sichtlich unter meinen Bemühungen ihm zu helfen und schließt schläfrig die Augen. Ich lächle warm, mache mich im nächsten Moment auch daran eine dickliche Salbe anzurühren, die jegliche Arten von Prellungen, Blutergüssen und blauen Flecken zu heilen vermag und gleichzeitig kühlend wie schmerzlindernd wirkt. Mit dieser Paste bestreiche ich einige Tücher und bedecke damit seinen gesamten Oberkörper. Er schaut mich dabei aus müden wie traurigen Augen an und lässt mich keine Sekunde unbeaufsichtigt. Es stimmt mich zwar unglücklich, dass er so wenig Vertrauen zu mir hat, aber ich kann es ihm auch nicht verübeln, muss ihn im Gegenteil sogar für seine Tapferkeit im Stillen bewundern. Daher seufze ich nur erneut und beginne damit einen Druckverband als Stütze um seine Rippengegend anzufertigen und den Rest seines Oberkörpers sachte einzubandagieren, er verzieht dabei keine Miene, legt nach Vollendung der Behandlung seinen Kopf nur erschöpft an meiner Schulter ab und gähnt einmal herzhaft. Wieder entweicht mir ein Lächeln, gleichzeitig graut es mir vor dem morgigen Tag, denn mit jeder Sekunde, die vergeht, festigt sich in mir mehr und mehr der Verdacht, dass sein "Vertrauen" einfach nur auf Müdigkeit basiert und sollte dies wirklich der Fall sein, dann möchte ich mir nicht vorstellen, wie ich ihn demnächst versorgen soll!

Mein Lächeln wird wärmer, aber zurzeit sieht er einfach nur wie ein kleiner Engel aus! Mit leicht geschlossenen Lidern, nach vorne gebeugtem Oberkörper und ein wenig geöffneten Lippen verlangt er mir das dringende Bedürfnis ab, ihn in den Arm zu nehmen und nie wieder gehen zu lassen! Sorgenschwer fällt mein Blick auf das Handtuch um seine Hüfte. Ich verbeiße mich in meiner Unterlippe, doch es hilft nichts. Ich werde ihn wohl auch dort verarzten müssen, doch... wie? Ich bezweifle wirklich stark, dass er schon so weggetreten ist, um nicht mehr mitzubekommen... ich ziehe

scharf die Luft ein und schüttle den Kopf. Wohl kaum! Daher fahre ich ihm solange über den Kopf bis er wenigstens wieder ein bisschen bei sich ist und lege ihn dann mit den Worten: "Hab keine Angst, ich bin so vorsichtig wie möglich." auf die linke, weniger verletzte Seite. Soweit hat er sich alles von mir gefallen lassen, doch nun kommt Leben in ihn und er dreht sich ruckartig wieder auf den Rücken, schüttelt verzweifelt mit dem Kopf und schaut mich so Mitleid erregend an, dass ich es kaum fertig bringe auf meinem Standpunkt zu beharren. Dennoch drehe ich zu seinem Wohl seinen Kopf ein Stück nach oben, schaue ihm intensiv in die Augen und frage: "Habe ich dir bisher wehgetan?" Röte bildet sich auf seinen Wangen und er verneint stumm. "Ich verstehe dich ja, aber bitte vertrau mir doch... nur ein bisschen." Damit drücke ich ihn zurück auf die Liege und beginne zuerst ihm einen Verband um die Oberschenkel zu machen. Er zuckt zwar immer wieder leicht zusammen, doch erneute Gegenwehr habe ich nicht zu beklagen. Etwas zuversichtlicher geworden drehe ich ihn wiederholt mit dem Rücken zu mir, dieses Mal verspannt er sich zwar komplett, aber auch jetzt bleibt jegliche Art von Widerstand aus. Ich fahre ihm nochmals beruhigend durchs Haar, um im Anschluss das Handtuch, welches sich momentan noch an ihn schmiegt, zu lösen.

Wieder explodiert glühendheißer Zorn in mir, war der Anblick beim ersten Mal durch einen leichten Schock abgeschwächt, so dringt er dieses Mal ungehindert in mein Gehirn und wird in voller Grausamkeit verarbeitet. Ich zwingen mich dem Kleinen zuliebe keine weitere Zeit an Mordpläne oder Rachege Gedanken zu verschwenden und beginne sanft wie effektiv auch hier seine Wunden zu reinigen. Dann halte ich inne, für das was jetzt kommt müsste er mir eigentlich wirklich vertrauen.

Ein Seufzen entweicht meiner Kehle, als ich damit beginne die kühlende Salbe auf meinem Zeigefinger zu verstreichen, dann bringe ich meine linke Hand dazu ihn im Nacken zu kraulen und hauche sanft: "Bitte entspann dich jetzt, ansonsten hast du mehr Schmerzen als ich dir zufügen möchte!" Er beginnt ein wenig zu zittern, entkrampft sich allerdings nach ein paar Minuten wirklich etwas. Schweren Herzens senke ich daher meine rechte Hand und lasse so vorsichtig wie ich es mir selbst nicht zugetraut hätte, meinen Finger in ihn gleiten. Sofort bäumt er sich unter mir auf und versucht sich von mir zu trennen. Es tut mir in der Seele weh ihm das antun zu müssen, dennoch verteile ich die Salbe nun behutsam an jeder erreichbaren Stelle und ziehe mich dann schnellstmöglich wieder zurück. Beinahe im selben Augenblick habe ich ihm das zurückgeschlagene Handtuch auch schon wieder umgebunden und hauche reuevoll: "Entschuldige bitte, aber das musste sein, ich...", mein Atem stockt. Ich hätte damit gerechnet ihn nun weinen zu sehen, ihn in den Arm nehmen zu müssen oder ihn zumindest nicht mehr ansprechen zu können, doch das Folgende ist komplett anders als meine Vorstellungen. Er dreht sich einfach zu mir um, nicht enttäuscht, wütend, verletzt, nein... ich ziehe verwundert eine Augenbraue nach oben, wenn ich in seine schwarzen Onyxen sehe, dann kann ich nur Verwirrung in ihnen ausmachen.

-----Sasukes Pov-----

Itachi war für mich von Anfang an in keiner Situation durchschaubar gewesen, doch nun hat er meinem innerlichen Chaos an Fragen über seine Absichten, sein Vorgehen und seine Person selbst wohl endgültig den Gadenstoß versetzt und lässt meine Gedankenwelt schutzlos vor einem wahren Sturm aus Überlegungen zurück. Ich verstehe es wirklich nicht! Warum, warum hat er das alles für mich getan? Warum rettet er mich als völlig Fremder vor einem Rudel Wölfe, warum beschützt er mich vor meinem Vater und... ich kralle mich in die gepolsterte Liege, warum in aller Welt hat

das eben nicht wehgetan!? Schon beinahe verzweifelt versuche ich eine Antwort auf alle Fragen zu finden, die mit Itachi in mein Leben getreten sind, vergeblich. Ich kann mir einfach nicht helfen, aber so benimmt sich doch wirklich nur ein Heiliger! Gequält fasse ich mir an den Kopf, alles beginnt sich zu drehen, dann hüllt sich ein gnädiger Schleier aus Schwärze um mich und lässt erst wieder Informationen an mein Gehirn vordringen, als ich in einem weichen, warmen und einfach nur gemütlichen Bett liege. Ich sollte es wohl für heute aufgeben hinter seine Beweggründe kommen zu wollen, ich seufze, eigentlich habe ich ja auch genug mit meinen eigenen zu tun, denn mich verstehe ich momentan genauso wenig wie ihn!

Ich schließe kurzzeitig die Augen, um meine Gedanken ein wenig zu klären, dann beschäftige ich mich erneut mit meinem seltsamen Verhalten. Wüsste ich es nicht besser, würde ich sagen, ich fange damit an ihm zu vertrauen! Sofort geht ein Stich durch mein Herz, auf gar keinen Fall! Vertrauen heißt nur enttäuscht, verletzt werden, wehgetan bekommen, ich fange an zu weinen und hege unwillkürlich den Wunsch, Itachi solle mich in den Arm nehmen. Ich schrecke auf, wo ist er überhaupt, dann fahre ich erschrocken zusammen, erst jetzt realisiere ich, dass er die ganze Zeit neben mir gesessen haben und mir gedankenverloren durchs Haar gefahren sein muss. Auch wenn mein Kopf gegen diese Reaktion ist, schmiege ich mich dennoch sofort gegen ihn und bekomme zudem sogleich die Tränen aus dem Gesicht gewischt. Ein beinahe glückliches Schluchzen kommt über meine Lippen, von Itachi berührt zu werden ist irgendwie so ganz anders! Ich kuschle mich in die weichen Kissen und stelle etwas bestürzt fest, neue Kleidung anzuhaben. Ich lächle, mein Haar ist ebenfalls trocken. Wieder kreisen meine Gedanken um meinen zärtlichen Retter, als dieser mir sanft über die Wange fährt. Ja, bei ihm ist es wirklich etwas anderes! Ich könnte mich eigentlich nicht erinnern jemals so liebevoll behandelt worden zu sein, hauchzart wie eine Windböe und doch so sicher und anmutig wie eine Katze haben seine Hände in den vergangenen Stunden meinen Körper betreut und es dennoch geschafft meiner Seele keine weiteren Wunden beizubringen.

Mein Kopf wird sanft in Itachis Richtung gedreht, ich blicke in zwei Wärme ausstrahlende Augen und komme nicht umhin schon fast sehnsüchtig auf seine Worte zu warten, die er im Begriff ist auszusprechen: "Ich gehe nur schnell etwas holen, ja, mein Kleiner? Bin gleich wieder da!" Ich sehe ihm nach, "mein Kleiner", auch das ist etwas anderes. Normalerweise verletzte es mich tief, wenn jemand eine besitzergreifende Präposition vor eine Bezeichnung für mich stellte, doch bei ihm schmeichelt es meinen Ohren, so etwas zu hören.

Keine zwei Minuten nachdem er mich alleine gelassen hat ist Itachi auch schon wieder an meiner Seite und hebt meinen Kopf ein Stückchen an. Warum zucke ich schon wieder zusammen? Ich würde mich am liebsten dafür ohrfeigen, aber mein Kopf wehrt sich einfach noch gegen den Gedanken von Vertrauen und mein Herz sowieso. Bitter frage ich mich, woher dann überhaupt der Wunsch kommt ihm nahe zu sein, erneut fahre ich zusammen. Itachi hat mich mehr schlecht als recht aufgesetzt und hält mir nun einen Becher an die Lippen, ich hadere kurz mit mir, trinken oder verweigern? Ein Blick in seine bittenden Augen nehmen mir die Entscheidung ab und ich beginne zögerlich die Flüssigkeit vor mir aufzunehmen. Im nächsten Moment geht ein angenehmes Kribbeln durch meine Wangen und ich leere den Becher gierig. Mhm, so etwas Leckeres habe ich in meinem Leben noch nicht getrunken! Wenn ich beschreiben müsste nach was dieser Fruchtsaft, vermischt mit Wasser und ein wenig Zucker, geschmeckt hat, würde ich wohl kläglich scheitern, denn er war mit einem Wort vollmundig und wohlschmeckend! Sanft werde ich zurück in die Laken gebettet

und jeglicher Gedanke an die Konsistenz der zuvor aufgenommenen Flüssigkeit rückt in den Hintergrund. Das letzte was ich an diesem Abend spüre ist ein kühlendes Tuch auf meiner Stirn.